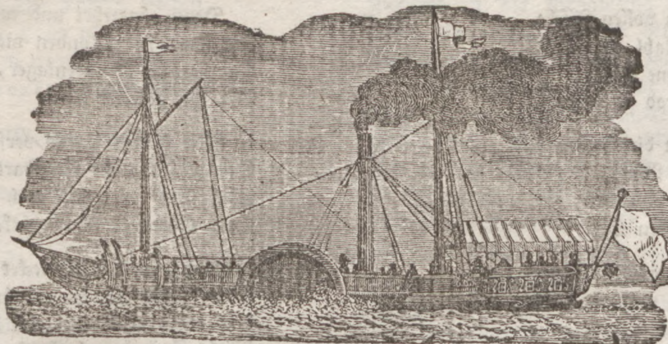
№ 60.



Sonnabend,
am 20. Mai
1837.

Danziger Dampfboot

für

Geist, Humor, Satire, Poesie,
Welt- und Volksleben, Korrespondenz, Kunst, Literatur und Theater.

Der Steinschläger an der Chaussee.

Schon fing der Herbst zu walten
An über Flur und Hain,
Und in der Erde Falten
Fand sich der Reif schon ein.

Der Bäume Blätter schrillten
Als welkes Laub herab,
Und deckten und umhüllten
Die Felder als ein Grab.

Schon rauher weht's vom Norden,
Schon kürzer war der Tag
Und düsterer geworden,
Weil er durch Wolken brach.

Doch um die Abendstunde,
Wenns gleich recht schauerlich,
Da sich mit seinem Hunde
Ein Mann zur Arbeit schlich.

Und zwar an offnem Wege,
Die Steine klein zu hau'n,
Weil man durch das Gehege
Die Straße wollte bau'n.

Hier saß er unverdrossen
Beim Lampenschein die Nacht;
Die Arbeit ward geschlossen,
Sobald der Tag erwacht.

Kein menschlich Wesen störte
Den armen Arbeitsmann,
Und nur der Himmel hörte,
Was seiner Brust entrann:

„Als Sklave nicht verkümmern
„Wollt' ich, ward Geld mir gleich;
„Der Wohlstand sank in Trümmern,
„Doch Freiheit macht mich reich!“

„Hat mir am vollen Tische
„Ein einz'ges Mahl geschmeckt,
„Wie jetzt gesalzne Fische
„Und Schwarzbrod — ungedeckt?"

„Da lauerten die Buben
„Auf jedes freie Wort,
„Und legten ihre Gruben
„An den geheimsten Ort."

„Ich zitterte am Morgen
„Vor dem, was vor mir lag;
„Und bebte voller Sorgen,
„Um den verlebten Tag."

„Ich wagt es nicht zu grüßen
„Vertraulich einen Freund;
„Denn konnte ich es wissen,
„Ob er nicht And'rer Feind?"

„So wußte Lieb' und Glauben
„Und jeden heil'gen Trieb
„Mir Tyrannei zu rauben,
„Daß nur der Tod mir lieb."

„Ich hab' mich dem entrungen
„Und steh' als Bettler hier;
„Doch Lob sei Gott gesungen,
„Denn ach! wie wohl ist mir!" —

„O, wenn in jedem Steine,
„Ich einen Feind erschlug; —
„Dann — Vaterland! — dann weine
„Nicht mehr, — es wär' genug." —

Und kräftiger er spaltet
Die Steine klein und groß;
So wie der Rächer waltet
Wohl über's Menschenloos.

° • °

Wen drückte dieser Kummer?
Wer war der Bettler-Held,
Der für den nächt'gen Schlummer
Die harte Arbeit wählt?

Wohl drückt des Bettes Kerker
Uns sanft das Auge zu;
Doch Dankbarkeit ist stärker,
Ihr opfert er die Ruh!

Denn abgezehrt und mager,
Lag schon seit Monden matt
Auf herbem Krankenlager,
Der ihn gerettet hat.

Mit seinem Corps versprenget
Schützt ihn nicht Nachbarland,
Weil stets der Feind noch dränget,
Dem Grenzrecht unbekannt.

Und eine Lanze strecket
Vom Pferd' zu Boden ihn,
Und während Staub ihn decket
Sieht Freund und Feind er ziehn.

Verwundet schleppt er leise
Zur nächsten Hütte sich —
Und find't bei einem Greise
Aufnahme väterlich.

Die Wunde wird verbunden
Und Armuth pfleget sein;
Das hilft ihm bald gesunden
Und Kräfte ihm verleih'n.

Nun aber stürzt den Pfleger
Auch Krankheit in die Noth;
Und der verdient als Schläger
Beim Straßenbau sein Brodt.

Wie? — soll der jetzt verderben,
Der ihn gepfleget hat?
Sein Freund in Noth soll sterben? —
Da fordert's rasche That.

Drum aus der Schmerzenskammer
Schleicht er bei dunkler Nacht
Mit Arbeitskleid und Hammer,
Daß er den Taglohn macht.

Und als sein Wirth genesen,
Wird ihm der Arbeit Lohn;
Der weiß nicht was gewesen,
Und geht erstaunt davon.

Doch als er heimwärts kehret
Wird ihm die Sache klar; —
Das Tuch ihm nicht gehöret
Das in der Tasche war.

„Das hört Dir wahren Helden,
„Dir, dem die Hand ich bot:
„Du wußtest zu vergelten —
„Und Dankbarkeit lohnt Gott!"

Mit diesen Worten stürzte
Er zu dem Freund' zurück;
Und edle Freude würzte
Den schönen Augenblick.

• • •

Das war ein hoher Streiter
Für's arme Vaterland;
Doch sah er es nicht weiter, —
Weil später es verschwand!!

Philotas.

Wohlthun trägt Zinsen.
(Schluß.)

Eine lange dauernde Schreckenszeit war an Frankreich vorübergegangen und hatte furchtbare Spuren zurückgelassen. Wie es mit dem Eigenthume so vieler emigrirten Großen geschah, so war es auch mit dem des Grafen du Baree gekommen; Alles hatte die Republik an sich genommen, und Lamin konnte trotz allen Nachforschungen nicht erfahren, wo der Graf sich dermalen aufhielt. Clärn aber lebte bei ihren Eltern im Hause, und dachte oft an den Grafen und die Mitglieder seiner Familie. Nicht selten aber besuchte sie Josepho, wenn er zur gewohnten Zeit nach Paris kam, und mit ihm sprach sie dann am liebsten über die Abwesenden.

Eines Abends, es war im Monate Januar, als sie während der Abenddämmerung am Fenster stand, und hinaus auf die Straße blickte, gewahrte sie durch die Fensterscheiben, daß ein Wagen vor dem Hause stillhielt, aus dem ein junger Mann stieg, den sie augenblicklich erkannte, allein es nicht zu äußern vermochte; weil der heftigste Schrecken ihre Zunge fesselte. Da jedoch ihre Eltern Beide ausgegangen waren, so befand sie sich allein in der Stube, und stand noch regungslos da, als Georg — er war es — durch die Thüre trat, und indem er sie erkannte, mit unsicherem Tone, jedoch zugleich erfreut ausrief: „Clärn sind Sie es, bis Du es wirklich? Hast Du Zuflucht in der Behausung Deiner Eltern gesucht, wenn der Schmerz über den unwürdigen Charakter Deines Gatten Dein Herz folterte?"

„Sie sind im Irrthume Graf du Baree;" stammelte Clärn endlich gefaßter, „ich bin nicht mehr verheirathet, und war es überhaupt nicht länger als eine einzige Minute." Und nun theilte sie dem eben so Erstaunten, als über die Wendung ihres Schicksals höchst Beglückten mit, was seit dem Augenblicke wo seine Eltern sich aus ihrem Palais entfernt hatten, darin vorgefallen war. Er aber berichtete ihr dagegen, daß dieselben gegenwärtig in Manheim wären, daß mächtige Freunde sich für sie verwandt, daß sie ihr Vermögen, welches erst eingezogen war, von der Republik zurück erhalten hätte, und daß der erste Konsul sie nach Paris zurück berufen habe. Jetzt aber befand sich Georg auf dem Wege dahin, und wollte nur noch zuvor bei Clärns Eltern einsprechen, um von diesen zu erfahren, was aus ihr geworden sey. Welche Freude aber äußerte er nun, als er die Geliebte wiederfand, da er durch seine Eltern völlige Aufklärung über all' das Vorgefallene erhalten, und den festen Entschluß gefaßt, sich niemals mit einer Andern zu vermählen, wie auch damals schon Clärn im eigentlichen Sinne des Wortes nur kränken wollte, als er von jener schönen italienischen Gräfin, und von seiner Zärtlichkeit geschrieben hatte.

Clärns Eltern theilten ihre Freude, den jungen Grafen so unvermuthet wieder zu sehen, und dieser schrieb sogleich an seinen Vater, erklärte ihm sein festes Vorhaben Clärn unter jeden Umständen zu ehelichen, erhielt von ihm dazu die Einwilligung, und als seine Eltern endlich zu Paris anlangten, feierte das junge Paar bald darauf seine Hochzeit, bei welcher Feierlichkeit Josepho keine untergeordnete Rolle spielte, vielmehr als ein von Allen gerne gesehener Gast mit bei der Hochzeitstafel obenan saß.

Die Geschichte machte allgemeines Aufsehen, und als die näheren Umstände davon zu den Ohren des ersten Konsuls kamen, als der Geistliche, welcher Clärn in jener schaudervollen Stunde mit Danton getraut hatte, darüber bei Gericht das Zeugniß ablegte, so wurde ihr das sehr große Vermögen ihres unwürdigen Gatten zugesprochen, von dem sie jedoch einen bedeutenden Theil an Josepho abtrat, der sich nahe bei Paris, und noch näher bei Lamins Wohnort eine

ländliche Besitzung dafür kaufte, und der Familie du Baree mit Leib und Seele ergeben blieb. In der Folge aber besuchten ihn Cläry und deren Gemahl jedesmal wenn sie zu Clärys Eltern fuhren, bei welcher Gelegenheit ihnen häufig Adelaide, später Gräfin de la Motte Turnieur Gesellschaft leistete.

Es bewährte sich also auch hier das Sprichwort, nach welchem Wohlthun Zinsen trägt.

Des Sängers Frühlingswonne.*)

Sonnett.

Mein Herz erbebt in wonnevollen Schlägen;
Mein Busen wallt im innigsten Entzücken!
Ich seh' des Frühlings Pracht die Fluren schmücken,
In Freud' und Lust sich alle Wesen regen.

Und Dank und Wonne mir die Brust bewegen;
Umarmend möcht' das All an's Herz ich drücken,
Und selbst beglückt, nun leben im Beglücken,
Voll Liebe kommend Liebenden entgegen!

Von Wonne trunken, möchte ich die Freuden
Des jungen Jahres um mich her verbreiten,
Und jede Brust zum Hochgenuß ermahnen! —

In heil'ger Eichen Grün, im Halm' der Fluren,
Vernehm' ich säuselnd ew'gen Geistes Spuren,
Die Seele füllend mir mit süßem Ahnen!

Kajütenfracht.

Ein Zufall hat zur Ermittelung des unbekannten Fremden geführt, der, nach einer in diesen Blättern № 54. gemachten Mittheilung, einen in die Mottlau gestürzten Knaben durch seine Entschlossenheit und Aufopferung rettete. Es war der Stromschiffer Gottlob Schubert aus Breslau, ein anspruchsloser junger Mann, den sein Beruf zum Erstenmal nach hier geführt hatte. Gewiß wird dem wackern Fremdling die Rettungsscene, und er dem Geretteten und seinen Eltern unvergeßlich bleiben.

8—1.

---

*) Aus Elbing eingesendet.

Zweites Konzert des Herrn Egersdorff.

Am Donnerstage den 18. d. M. fand die zweite musikalische Abend-Unterhaltung des norddeutschen Liedersängers Herrn Egersdorff statt. Der Konzertgeber hatte den Artushof gewählt, und dafür sind ihm alle Anwesenden Dank schuldig, wenn gleich der Vortrag von vierstimmigen Liedern ohne Begleitung in diesem Saale, um des dabei nöthigen Kraftaufwandes willen, besonderen Schwierigkeiten zu unterliegen scheint, die vielleicht nur durch größere Vertrautheit mit den akustischen Verhältnissen des Lokals ganz überwunden werden können. Die zahlreiche Versammlung bewies, wie tiefen Eindruck Herr Egersdorff schon in seiner ersten Soiree, mehr aber noch in den mannigfaltigen geselligen Kreisen seit jenem Abende auf jedes empfängliche Gemüth gemacht, und es mag dies dem scheidenden Sänger die Ueberzeugung gewähren, daß sein wahrhaft schöner, von einer köstlichen klangreichen Stimme und musterhafter Aussprache unterstützter Vortrag trefflicher Lieder, (wir vermissen unter denselben, vielleicht nur zufällig, die Weberschen ganz) nicht minder aber auch seine in der That seltene Bereitwilligkeit, überall durch sein Talent die Herzen zu erfreuen, den Kunstfreunden Danzigs unvergeßlich bleiben wird. Eine solche Erscheinung kann aber auch nicht anders, als im hohen Grade anregend auf alle wirken, die auf diesem Gebiete der Kunst, wenn auch nur als Dilettanten nach dem Höheren streben, denn sie müssen sich gestehen, hier ist ihnen ein Vorbild gegeben, der Nacheiferung würdig. Die Auswahl der einzelnen Piecen war glücklicher als das erste Mal, besonders zeichnete sich der Künstler in der aus Marschners Hans Heiling vorgetragenen Arie: „Gönne mir ein Wort der Liebe" aus; sie gelang ihm unter Allen am besten und gab ihm auch die schönste Gelegenheit seinen geschmackvollen saubern Vortrag nicht minder, als den ganzen Wohllaut seiner Stimme geltend zu machen. Außer den Gesangsachen wurden zwei Mal Variationen von Herz, über Themata aus der Semiramis von Rossini und den Puritanern von Bellini vorgetragen. Die Virtuosität, mit der es beide Male geschah, verdient alle Anerkennung. Eine Frage jedoch kann Ref. im Einverständnisse mit allen wahren Musikfreunden nicht unterdrücken: warum wählt Herr Markull stets für

Schaluppe № 56. zum Danziger Dampfboot № 60.

Am 20. Mai 1837.

seinen öffentlichen Vortrag Kompositionen von einem Künstler, der das Herz nur als Aushängeschild im Namen führt? Giebt es etwas Aermlicheres als das Thema aus den Puritanern, und läßt sich eine geistlosere Behandlung desselben denken, als die in jenen Variationen gegebene? Daß sie dem Pianisten Gelegenheit giebt seine Fertigkeit im perlenden Vortrage von Läufen zu zeigen, genügt doch wohl nicht um für Herrn Markull als gediegenen Pianofortelehrer Vertrauen zu erwecken. Dazu würde er bei den Verständigen mehr beitragen durch den Vortrag gehaltvollerer Kompositionen älterer, oder auch neuester Zeit, denn auch in dieser letztern hat Herz nur zweie, die mit ihm an Gehaltlosigkeit wetteifern, wir meinen Czerny und Hünten.

T.

Montag, den 29. Mai 1837, Vormittags 10 Uhr, werden die Mäkler Grundtmann und Richter im Hause Breitegasse № 1141. an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung in öffentlicher Auction verkaufen:

Ein Sortiment Porzellan-Waaren,

bestehend in Terrinen, Teller, Schüsseln, Sauciers, Salatiers, Compotiers, Tassen, Milchkannen, Sahnengießern, Kaffeekannen, Theekannen, Pfeifenköpfen, Abgüssen und Nachtgeschirren.

Ferner:

Einige Service mit Landschaften und reicher Vergoldung.

Da die vollständige Räumung dieses Lagers beabsichtigt wird, so soll der Zuschlag auf ganz billige Preise unfehlbar erfolgen.

Die von Herrn Egersdorff im Concert und andern Gesellschaften mit Beifall gesungenen Lieder und Balladen sind zu haben bei R. A. Nötzel.

Für die vielen Beweise von Liebe und Freundschaft, die mir während meines dreiwöchentlichen Aufenthalts hieselbst so reichlich zu Theil geworden sind, fühle ich mich gedrungen, aus der Fülle meines Herzens den tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Auch in der Ferne werde ich das Andenken an Danzigs edle Bewohner für mein ganzes Leben treu bewahren.

Julius Egersdorff.

Eine Auswahl ächt engl. Angelgeräthe, so wie auch Haken mit falschen Fliegen, Vorschlägen von Darmsaiten, vorzüglich schöne Angelstöcke aus 3 und 4 Stücken, sind zu haben Langenmarkt № 492., zwei Treppen hoch.

Limburger Käse

offerirt zu billigen Preisen J. G. Amort, Langgasse № 61.

Fette frische Edammer Käse,

von sehr gutem Geschmack, empfing so eben

J. G. Amort, Langgasse № 61.

Auktion im Dorfe Kriefkohl.

Montag, den 29. Mai d. J. Vormittags 9 Uhr, werde ich im Auftrage des Herrn J. G. Pich, als Besitzer eines Hofes im Werderschen Dorfe Kriefkohl, an lebendigem und todtem Inventarium, welches der neue Pächter nicht bedarf, daselbst öffentlich an den Meistbietenden versteigern: 42 Pferde, worunter Zugstuten mit Fohlen, mehrere lithauenscher Raçe, 16 dreijährige, 10 zweijährige und 5 einjährige Pferde, 20 Niederungsche milchende Kühe, 24 Stück Jungvieh, 60 Schweine; ferner mehrere Wagen, Schlitten, Pflüge, Eggen, Landhaken und anderes Ackergeräth; so wie auch Speicher-Utensilien, worunter Windharfen und eine englische Schrootmühle, diverses Hausgeräth und andere nützliche Sachen mehr. — Der Zahlungstermin für bekannte und sichere Käufer wird im Termin bekannt gemacht werden.

J. T. Engelhard, Auktionator.

Das Seebad Zoppot bei Danzig.

Nach vieljähriger gewohnter Weise beginnt die diesjährige Bade-Saison mit dem 15. Juni c. und zu dieser Zeit ist alles im Orte selbst zum Empfange der geehrten Badegäste aufs Beste vorbereitet.

Wie schön und großartig sich hier vorzüglich Natur mit Kunst vereint haben, um alles zum Heil für den leidenden Kranken, wie zum Genuß eines reinen heiteren und ungestörten Vergnügens beizutragen; wodurch die Genüsse und wohlthätigen Kräfte dieses so heilbringenden Seebades um so mehr erhöht werden; auch bereits die glänzendsten Resultate hinsichtlich der Heilung langer, schwerer und hartnäckiger Krankheiten gezeigt haben; wie herrlich ferner und gewiß mit den üppigsten immer grünenden Naturschönheiten Zoppot und die ganze Umgegend ausgeschmückt ist, — ist wohl von Jedem der dies Bad besucht hat, hinlänglich und befriedigend anerkannt worden.

Es werden alljährlich so wohl von Seiten der Allerhöchst verordneten Königlichen Regierung zu Danzig, wie von der hier bestehenden Bade-Committé keine Kosten, in so weit sie sich realisiren lassen, gescheut, um den hiesigen Aufenthalt angenehm und heilbringend zu machen, und es wäre zu wünschen, daß Zoppot sich in jeder Hinsicht eines mit Recht verdienenden zahlreichen Besuchs zu erfreuen hätte.

Bei den bequem und elegant eingerichteten Wohnungen so wohl, wie an der Reinlichkeit und nöthigem Möblement der Bade-Buden, Stuben und Wannen, für den Gebrauch der kalten und warmen Stahl-, Eisen- und Kräuter-Seebäder, wie an dem Bestehen des sich hier in der vergangenen Saison höchst vortheilhaft gezeigten transportabeln Tousch-Apparats; — des Regen- und Trauf-Bades ist kein Mangel, und alles auf das Beste und Vollständigste eingerichtet, wozu die hier im Orte schon mehrere Jahre für die Bade-Saison bestehende Apotheke ihr Bestes thut. Alle Preise für jedes Bad sind ohne Unterschied fixirt und gewiß billig gestellt. —

Der elegant dekorirte Kur-Saal, wie die über demselben befindlichen Bade-Wohnungen sind auf das Vollständigste und Nöthigste möblirt, und entsprechen allen billigen Anforderungen; eben so läßt die mit dem Kur-Saal in Verbindung stehende Conditorei und Restauration nichts zu wünschen übrig und verdient, wie ebenfalls der am Orte befindliche elegante Gasthof und Restauration gewiß in jeder Beziehung die beste Empfehlung.

Es wird gewiß von allen Seiten alles aufgeboten werden, den geehrten Badegästen in mannigfacher Beziehung Aufheiterung und Zerstreuung zu verschaffen.

Von der hier bestehenden Bade-Committé, so wie vom Unterzeichneten, werden alle eingehende Bestellungen ohne Verzug ausgeführt, und ebenso ist derselbe sehr gern erbötig, Bestellungen und Aufträge zu jeder Zeit mit Vergnügen zu übernehmen, wie über etwanige Anfragen genügende Auskunft zu geben.

Zoppot, den 18. Mai 1837. Dr. Halffter. Königlicher Bade-Arzt.

Ich bin entschlossen meine Handlung aufzulösen, habe auch zu diesem Zwecke bereits mein Lager alter unkuranter Weine gänzlich geräumt, und sind mir nur noch die beliebten und gangbaren Artikel übrig geblieben. Um meine Absicht so bald als möglich zu erreichen, bin ich bereit diese Vorräthe zu herabgesetzten und selbst unter den Kostenpreisen abzulassen, wobei ich noch den resp. Abnehmern bei Quantitäten von 50 Rthlr und darüber, einen Rabatt von 10 pCt. zusichere. Preis-Courante liegen zur Einsicht offen.

Auch bin ich nicht abgeneigt die ganze Handlung unter soliden Bedingungen abzutreten. Diesfällige Anerbietungen werden schriftlich, und von auswärts in frankirten Briefen erbeten. Hauptsächlich aber wird bei denselben eine vollständige Sicherheit gefordert.

Adam Kraske, Wittwe.
Langgasse № 368.

Verlag von Fr. Sam. Gerhard und redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung.
Gedruckt in der Wedelschen Hofbuchdruckerei.